

Einleitung.

Die vorliegende Sammlung von Biographien der Direktoren und Lehrer des Nicolaigymnasiums ist vor allem für die ehemaligen Nicolaitaner bestimmt, die ihrer Schule in Liebe und Dankbarkeit gedenken und sich im nächsten Mai an der Nachfeier des 25jährigen Jubiläums des Einzuges ins neue Haus beteiligen wollen. Wenn der Verfasser, der selbst Nicolaitaner ist, nach seinem Gefühle urteilen darf, so wird diese Festgabe gewiß manchem unter ihnen willkommen sein.

Doch dürfte die Schrift auch für weitere Kreise als Beitrag zur Geschichte der Nicolaischule und zur Schulgeschichte überhaupt Interesse haben. Denn die Geschichte der Lehrer wird für den Aufmerksamen zu einer Geschichte ihrer Vorbildung, der von ihnen vertretenen Unterrichtsfächer und der ganzen Schulorganisation. So war für den Gymnasiallehrer bis zum 1. Aug. 1843 das Studium der Theologie obligatorisch und bei jedem Aufrücken gab es für ihn eine sog. Ascensionsprüfung. Erst durch Regulativ vom genannten Tage wurde eine Prüfungskommission für Kandidaten des höhern Schulamtes errichtet. Im Jahre 1851 beginnt im Verzeichnisse die lange Reihe der Probelehrer: durch Regulativ vom 12. Dez. 1848 war das Probejahr eingeführt worden. In Bezug auf die Lehrfächer beobachtet man die Anstellung von Fachlehrern für Mathematik, Französisch, Naturkunde und Englisch; sie ist durch das Aufkommen und Erstarken einzelner Disziplinen veranlaßt. Denn während der mathematische Unterricht z. B. vor 1820 nur nebenbei vom Kantor und vierten Kollegen erteilt wurde, finden sich seit 1835 bereits zwei Mathematici; ein Lehrer für Französisch erscheint 1820, ein zweiter 1837, einer für Naturkunde 1847 und in demselben Jahre einer für Französisch und zugleich (seit 1849) für Englisch, ein bleibender Vorzug der Nicolaischule. Auch der Religionsunterricht ist schon seit 1833 Fachunterricht. — Diese Entwicklung des Fachlehrerwesens wird bestätigt und abgeschlossen durch das Regulativ vom 27. Dez. 1846, das an die Stelle von Ernestis Kurfürstl. Sächs. Schulordnung vom 18. Okt. 1773 trat und das nach einer Revision vom 1. Juni 1870 bis zur Ausgabe des Gesetzes über die Gymnasien u. s. w. am 22. Aug. 1876 gegolten hat.

Das Lehrerverzeichnis stellt eine Fortsetzung dar von Albert Forbigers 1826 erschienenen *Kurzen Biographien der Lehrer von der Gründung der Schule bis auf gegenwärtige Zeiten, nebst möglichst vollständiger Angabe ihrer Schriften*. Doch war es rätlich, die einzelnen Lebensläufe nicht mit Forbiger nach den Lehrstellen, sondern nach dem Beginne der Lehrthätigkeit anzuordnen, da die Kollegen seit 1843 nicht mehr in die einzelne Stelle, sondern an die Schule berufen werden, und da sich bei der neuen Anordnung viele unnötige und störende Wiederholungen vermeiden ließen.

Wollte man nun nicht geradezu einen Teil von Forbigers Schrift neu herausgeben, so mußte man darauf verzichten, ohne weiteres mit den von Forbiger nicht vollendeten Biographien den Anfang zu machen. Es kam nur darauf an, keine für den zu behandelnden Zeitraum wichtige Biographie zu übergehen. Und so ergab sich als Ausgangspunkt das Jahr 1816, in dem K. Friedr. Aug. Nobbe seine 50jährige Thätigkeit an der Nicolaischule begann, und mit der Wahl dieses Zeitpunktes zugleich die Möglichkeit, das durch Nobbes Reorganisationsplan im Jahre 1820 erneuerte Kollegium mit zur Darstellung zu bringen.

Von der chronologischen Anordnung ist aus Gründen der Raumersparnis und des Geschmackes nur insofern abgewichen worden, als die ordentlichen und die nur vorübergehend ohne feste Stellung an der Schule wirkenden Lehrer in zwei Gruppen geteilt werden, die jede in sich zeitlich angeordnet

sind und sich leicht mit Hilfe der hinter der laufenden Nummer eingeklammerten Ziffer in eine zeitlich angeordnete Reihe vereinigen lassen. Aus Raumangel ist übrigens auch in der zweiten Abteilung der Abdruck der Bibliographie unterblieben.

Bei der Abfassung der einzelnen Biographien mußte sich der Verfasser aus naheliegenden Gründen auf die Darstellung des äußern Lebensganges beschränken. Doch hat er gern auf andere Biographien und Charakteristiken verwiesen, die ihm bekannt geworden sind. Auch das Schriftenverzeichnis stellt ja häufig einen bezeichnenden Beitrag zur Würdigung des Einzelnen dar.

Unter den Quellen, aus denen der Verfasser geschöpft hat, ist wiederum und vor allem Albert Forbiger zu nennen. Er überreichte dem Rektor Nobbe beim 50jährigen Amtsjubiläum am 20. Okt. 1864 im Manuskript *Zusätze und Berichtigungen* zu seinen schon genannten Biographien, die sich in Nobbes Nachlasse befinden und von Frau verw. Prof. Nobbe auf längere Zeit gütigst zur Verfügung gestellt worden sind. Diese Fortsetzung entspricht in der Anordnung genau dem ersten im Buchhandel befindlichen Teile und mußte deshalb erst in den Rahmen dieser Schrift eingepaßt werden. In zweiter Linie sind die Schulkakten und Schulschriften ausgebeutet worden, von denen namentlich die Jahresberichte für 1835 und 1853 umfänglichere Nachrichten über das Lehrerkollegium enthalten. Benutzt wurden ferner die auf die Nicolaischule bezüglichen Akten des Ratsarchivs, einzelne Akten der hiesigen Königl. Prüfungskommission für Kandidaten des höhern Schulamtes und die Matrikel der Leipziger philosophischen Fakultät. Ergiebig haben sich auch die 1826 begründeten Jahnschen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik erwiesen. Für die Bibliographie sind namentlich Kaysers Bücherlexikon und die Bibliotheca classica von Engelmann-Preuß herangezogen worden. Auch erteilte Herr Buchhändler Th. Stauffer hier manche schätzenswerte Auskunft. Ebenso erinnert sich der Verfasser dankend der lebenswürdigen Hilfsbereitschaft, mit der ihm die Verwandten verstorbener Kollegen, die Leiter vieler Lehranstalten, zahlreiche Pfarrämter, andere Behörden u. s. w. gedient haben.

Mit so allseitiger Hilfe war es möglich, auch die Biographien der Verstorbenen zu einem gewissen Abschlusse zu bringen. Doch mußten die angeführten Hilfsmittel teilweise auch für Lebende nutzbar gemacht werden, wiewohl im allgemeinen anzunehmen ist, daß die Lebenden ihre *vita* selbst entworfen, mindestens aber in Korrektur gelesen haben.

Etwaige Ungenauigkeiten und Fehler, die sich trotz aller aufgewendeten Mühe eingeschlichen haben mögen, bittet der Unterzeichnete ihm gefälligst mitzuteilen, damit er sie wenigstens für das Schularchiv berichtigen kann. Und wenn einer die Schrift mit Wohlgefallen betrachten sollte, so möge er auch der Liberalität der städtischen Behörden gedenken, der man die Genehmigung zum Drucke des weit über den erlaubten Umfang hinausgehenden Programms verdankt.

Leipzig, am 16. Februar 1897.

Ernst Friedrich Bischoff.

Vorbemerkungen.

Daten, denen ein Stern (*) hinzugefügt ist, sind urkundlich geprüft. — Mit den Abkürzungen Jb. und Jbb. wird auf einen oder mehrere Jahresberichte der Nicolaischule verwiesen. — Die Data der Leipziger Doktorpromotionen sind die Data, die die Diplome geben. — In der Bibliographie ist der Verlagsort nur genannt, wenn es nicht Leipzig ist.

Als Anhang ist ein Verzeichnis der seit 1816 nachweislichen Schulschriften beigegeben.